

Der Courier.

Hallische Zeitung



für Stadt

und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. G. H. Garcke.

N^{ro} 160.

Halle, Sonnabend den 3. April
Zweite Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/2 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Deutschland (Berlin, Hannover, Kiel, Bremen). — Frankreich (Paris). — Schweiz (Neuenburg). — Provinzielles (Aus dem Saalkreise, Magdeburg). — Locales. — Vermischtes. — Sitzung des Königl. Kreisgerichts.

Für die nothleidenden Tischfelder ist ferner eingegangen: Bei einer von der Schüler-Viedertafel der lateinischen Hauptschule veranstalteten musikalischen Abend-Unterhaltung gesammelt 15 Thlr. 5 Sgr.
Expedition des Couriers.

Deutschland.

Berlin, den 2. April. Der königliche Hof wird um die Mitte dieses Monats seine Residenz nach Potsdam verlegen. In den königlichen Schlössern werden mit allem Eifer die Vorbereitungen zur Aufnahme hoher Gäste fortgesetzt. Man erwartet 3. Maj. die Kaiserin von Rußland zum 15. Mai. 3. Maj. wird, nach längerem Aufenthalt im Schlosse Sanssouci, um die Mitte des Juni das Bad Ems besuchen. Zu gleicher Zeit werden J. M. der König und die Königin einige Wochen auf dem Schlosse Stolzenfels residiren. Mit der Kaiserin werden gleichzeitig der Großfürst und die Großfürstin Konstantin, so wie die beiden jüngsten Großfürsten Nikolaus und Michael hier eintreffen. Ueber die Reise Sr. Maj. des Kaisers nach Berlin ist noch immer nichts mit Gewißheit bekannt. Zur Feier der silbernen Hochzeit 3. königlichen Hoh. des Prinzen und der Prinzessin Karl werden, außer dem 12. Infanterie-Regiment, welches ganz in die Nähe von Berlin gezogen wird, auch noch Deputationen von den ausländischen Regimentern hierher entsendet werden, deren Chef Sr. königl. Hoh. ist. So kommt eine Deputation von dem kaiserl. russisch. Nowgorodischen Husaren-Regiment Nr. 9, und von dem kaiserl. russisch. Musketier-Regiment Nr. 4 hierher. Ebenso wird wahrscheinlich eine Deputation eines kaiserl. österreich. Kürassier-Regiments hier erscheinen. (Sp. 3.)

Berlin, den 1. April. In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths theilte der Vorsitzende Herr Fährdrich der Versammlung das Antwortschreiben Sr. Königl. Hohheit des Prinzen von Preußen auf den an Hochdenselben zum Geburtstag vom Gemeinderathe gerichteten Glückwunsch mit. Das Schreiben lautet:

„Für die vom Gemeinderathe der Haupt- und Residenzstadt Berlin mir bei Gelegenheit Meines Geburtstages im Namen derselben dargebrachten Wünsche sage ich Meinen aufrichtigen Dank und hoffe, daß die ausgesprochenen Gesinnungen sich stets betätigen zu sehen. Was den freundlichen Wunsch betrifft, mit Meiner Familie wieder den Aufenthalt in Berlin zu nehmen, so kann derselbe selbstredend so lange nicht in Erfüllung gehen, als das Vertrauen des Königs unter den obwaltenden Umständen Mich in Meinem hiesigen Wirkungskreise beläßt.“
Koblenz, den 23. März 1852. Prinz von Preußen.“

(Sp. 3.)

Berlin, den 1. April. Die von der Staatsanwaltschaft zu Breslau bei der zweiten Kammer nachgesuchte Genehmigung zur Einleitung einer Untersuchung gegen den Abg. Sackfort ist von der Justiz-Kommit-

sion anempfohlen worden. Das Presilvergehen, wegen dessen die Anklage erhoben werden soll, wird in Nr. 64 der „Breslauer Zeitung“ gefunden, und zwar in einem „Wochen-Rückschau. Berlin, 1. März“ überschriebenen Artikel.

Berlin. Bei der Entdeckung des großen Postdiebstahls, welcher am Abend des 30. vorigen Monats der Luckauer Personenpost in der Gegend des Kreuzberges vor dem Halle'schen Thore zugeführt worden ist, hat sich die jetzige Vortrefflichkeit unserer Polizei-Einrichtungen, namentlich der Nutzen des Telegraphenwesens, recht deutlich bewährt. Der Diebstahl wurde Abends 9 Uhr verübt und gegen 10 Uhr in Mariendorf bemerkt. Der dortige Schutz schickte sofort einen Boten an das dem Halle'schen Thore zunächst belegene Polizei-Büreau. Von diesem ging die Meldung des verübten Diebstahls Nachts gegen 12 Uhr beim Polizei-Präsidium ein. Um 12 Uhr waren bereits sämtliche Polizei-Büreaus in der Stadt von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt und mit der Ordre versehen, alle Thore zu besetzen und bei allen bestraften Dieben zu visitiren. Um 2 Uhr waren diese Visitationen ausgeführt. Zwei längst verdächtige Personen wurden nicht zu Hause getroffen, dieselben langten vielmehr erst am nächsten Morgen an und konnten ihren Verbleib nicht nachweisen. Sofort wurden ihnen die Stiefel ausgezogen und diese mit den Fußspuren verglichen, welche am Orte der That im weichen Sande deutlich erkennbar zurückgelassen waren. Die Stiefel paßten auf ein Haar, und es war somit jeder Zweifel über die Personen der Diebe gelöst. Diese Fußspuren führten über das frisch geackerte Feld hinweg zu mehreren Stellen, wo die Erde frisch aufgewühlt war. Man grub nach und fand den größten Theil des gestohlenen Gutes, namentlich eine sehr werthvolle Kiste Silberzeug, vor. Um die Nachgrabungen zu erschöpfen, bedurfte man bedeutender Kräfte; es wurde daher vom Halle'schen Thor nach dem Feuerweh-Depot in der Breiten Straßen telegraphirt, und in Zeit von 25 Minuten langte bereits ein Omnibus der Feuerwehr mit zwanzig Feuerleuten an, welche das ganze umliegende Feld sorgfältig durchwühlten. Bei einer so prompten Handhabung der Polizei wird freilich unfernen Dieben die Ausführung von Verbrechen sehr erschwert. (Pr. 3.)

Hannover, den 31. März. Auch diesmal sind die Wünsche unserer Oppositionellen nicht in Erfüllung gegangen; das Resultat der von den Blättern mit triumphirender Miene verkündeten Ministerfreisitz hat vielmehr ganz den unsern Erwartungen entsprechenden Ausgang genommen: das Verbleiben der Herren Minister Baumeister und Windhorst kann als gesichert betrachtet werden. Daran zweifelt man auch wohl in den demokratischen Kreisen nicht mehr; doch setzen diese eine neue Hoffnung auf die demnächst zusammentretenden Stände. Die legislatorische Thätigkeit seit dem Jahre 1848 hat nämlich auch in unsere Verfassung Bestimmungen gebracht, welche sich so wenig mit

dem monarchischen Prinzip, als folgerichtig mit den in der Bundesakte ausgesprochenen Grundsätzen vereinigen lassen. Und wenn schon aus diesem Gesichtspunkte die Regierung zu einer Umgestaltung einzelner Bestimmungen unserer Verfassung sich hingedrängt sah, so wird ihr dies durch den am 23. August v. J. von der Bundesversammlung gefassten Beschluss um so mehr zur Pflicht gemacht. Zu den aus jenem Bundesbeschlusse sich notwendig ergebenden Änderungen gehört vorzugsweise die Realisirung des bisher bei uns bestandenem Wahlgesetzes, die Aufhebung des Gesetzes über die Minister-Verantwortlichkeit und in zweiter Linie der Erlass eines die Presse beschränkenden Gesetzes. Was den letzteren Punkt betrifft, so dürfen wir mit völliger Gewissheit annehmen, daß der desfallige Gesetzesentwurf bereits ausgearbeitet und einer Sektion des Staatsraths zur Begutachtung übergeben worden ist. Wie weit man in den beiden anderen Fragen vorgeschritten ist, vermögen wir nicht zu beurtheilen, doch glauben wir, daß auch hierüber noch dem Staatsrath Vorlagen gemacht werden, ehe sie bei dem demnächst erfolgenden Zusammentritt der Stände diesen zur Beschlußnahme werden übergeben werden. Eine andere Sektion des Staatsraths beschäftigt sich mit Berathung von ministeriellen Vorlagen über innere Landesverwaltungsangelegenheiten, namentlich solche, welche auf die neuere Organisation Bezug haben. Wir zweifeln nicht, daß alle die Gutachten des Staatsraths über diese Gesetz-Entwürfe billigen ausfallen werden. Dann gelangen diese an die Stände und die Demokraten hoffen, Stände werden ihnen mit überwiegender Majorität ihre Zustimmung versagen. Hieran knüpfen sie denn die weiteren Folgerungen, daß das jetzige Ministerium notwendig einem anderen Platz machen müsse; doch für uns und für die Regierung giebt es noch eine andere Eventualität, die dem Lande dienlicher ist. Die Unterhandlungen zwischen unserer und der kurhessischen Regierung, wegen Anschlusses der hannoverschen Südbahn an die kurhessische Staatsbahn, sind nunmehr zum Abschluß gediehen, und wenn der desfallige Vertrag nicht schon unterzeichnet ist, so wird die Ratifikation doch jedenfalls in diesen Tagen erfolgen. Danach baut die hannoversche Regierung bis zu dem kurhessischen Grenzort Speiershausen, und von da übernimmt die hessische Regierung den Weiterbau. Ueber die gänzliche Vollendung der Bahn werden aber wohl noch mehrere Jahre hinfleichen, da man auf der ganzen Strecke von Göttingen bis Kassel wegen der Gebirge und des die Bahn häufig durchschneidenden Zubalusses mit sehr bedeutenden Terrain-Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Sodann schmeichelt man sich hier mit der Hoffnung, daß endlich auch das längst erfasste Projekt der Verbindung Gotha's mit Göttingen mittelst eines Schienenweges zur Ausführung kommen werde, so wie endlich die Verbindung Harburgs mit Hamburg durch eine über Wilhelmshurg zu führende Eisenbahn, resp. durch eine Ueberbrückung der Elbe. Wegen der Ausführung beider Vorhaben sollen bereits einleitende Schritte getroffen sein. (Pr. 3.)

Kiel, den 31. März. Die Nachricht des „Journal des Débats“ über eine demnächstige Konferenz der fünf Großmächte und Schweden in London zum Zweck der definitiven Regulirung der dänischen Erbfolge hält man hier mindestens für verfrüht. Eine solche Konferenz ist allerdings der Wunsch der dänischen Regierung, die vielleicht jener Mittheilung nicht fremd sein dürfte, und da Dänemark an dem bereits im Jahre 1848 von Herrn Orla Lehmann gewonnenen jetzigen Kanzler der Schatzkammer in England eine neue Stütze acquirirt hat, so wäre es nicht unmöglich, daß jener Wunsch in Erfüllung ginge. Von einer Konferenz bis zum definitiven Arrangement ist aber unter den obwaltenden Umständen immer noch ein weiter Weg.

Bremen, den 31. März. Die Vollziehung der am vergangenen Montage bekannt gemachten obrigkeitlichen Verordnung, durch welche die mit dem Bundesrechte nicht in Uebereinstimmung stehenden Bestimmungen der Verfassung außer Kraft gesetzt werden, geht mit einer Leichtigkeit vor sich, welche auch die letzten Täuschungen zerstören muß, die bisher noch über die wahre Gesinnung der großen Mehrzahl unserer Bevölkerung obwalteten. Die Auflösung der Bürgerschaft und die dadurch bedingte Einstellung der Verrichtungen des Bürgeramtes, so wie die Umgestaltung der die Geschäfte der Verwaltung führenden Deputationen ist erfolgt, ohne daß von irgend einer Seite auch nur daran gedacht worden wäre, eine Vernehmung einzulegen. Das Einzige, was wir von einem Versuche passiven Widerstandes vernommen haben, ist, daß der Archivar des Bürgeramtes, Buchdrucker Emil Meyer, die Herausgabe der Schlüssel zu dem Archive verweigerte, weshalb dasselbe versiegelt werden mußte. Die politischen Vereine, deren Versammlungen unterjagt wurden, haben wie sich dies von selbst verstand, unweigerlich Folge geleistet. Gestern waren nun auch die Besizer der hiesigen Buchdruckereien und Steindruckereien auf das Stadthaus beschieden, wo ihnen von Seiten der Polizei-Direktion eröffnet wurde, daß sie bei Vermeidung eines unmittelbaren Einschreitens von Seiten der Behörde, welches bis zur vorläufigen Unterjagung ihres Geschäftsbetriebes, vorbehaltlich des Resurces an den Senat, geben könnte, sich des Druckes und der Verbreitung aller solcher Schriften und öffentlicher Blätter zu enthalten hätten, in denen religiöse oder politische Gegenstände in aufregender oder aufreizender Weise besprochen würden. Diese Maßregel, die allerdings vielfachen Widrigkeiten ausgesetzt sein kann, ist eine natürliche Folge der Suspension der Bestimmungen der Verfassung über die Presse, und muß daher mit den Nachtheilen, die sie möglicher Weise für die Betheiligten herbeiführen kann, als eine unvermeidliche Begleitung des Uebergangszustandes aufgenommen werden, in dem wir uns augenblicklich befinden, der aber voraussichtlich nur von sehr kurzer Dauer sein wird. (N. Br. 3.)

Frankreich.

Paris, den 30. März. Die gestrige Rede Louis Napoleons hat bei allen Klassen (die Börsencourse fielen! Red. des „Cour.“) der Bevölkerung eine günstige Aufnahme gefunden. Ich hörte namentlich in den Arbeiter-Quartieren die schmeichelhaftesten Kommentare zu derselben. Selbst die Gegner des Präsidenten gesehen zu, daß die Rede „ein Meisterstück von Geschicklichkeit“ sei, und wollen natürlich in manchen Theilen derselben ganz etwas Anderes finden, als wirklich gesagt wird. Die baldige Proclamation des Kaiserreichs betrachtet man übrigens durch die gestrige Erklärung nur bestätigt, da der vom Prinz-Präsidenten selbst gesetzte Fall ja leicht eintreten kann.

Die heutige erste Sitzung des gesetzgebenden Körpers dauerte nur eine halbe Stunde und die Journale „Moniteur“ und „Patrie“ an der Spitze, geben bloß einen ganz kurzen summarischen Bericht über dieselbe, welcher folgender Maßen lautet: Eröffnung der Sitzung um 2 Uhr. Zusammenkunft des Bureaus: Dalloz, der Herzog von Tarent, Chassériau und Dugas, Secretaire. Anrede des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers. Mittheilung eines von den Herren General Cavaignac, Carnot und Hénon unterzeichneten und die Eidesweigerung enthaltenden Schreibens. Erklärung, daß die Unterzeichner dieses Schreibens als Demissionaire erachtet werden. Demission des Herrn Renouard in Folge der Annahme von mit dem Deputirten-Mandat unverträglichem Funktionen. Ziehung der sieben Bureaux durch Loos. Aufhebung der Sitzung um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Ich kann Ihnen den Brief der drei Republikaner mittheilen. Derselbe lautet:

An den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers. Herr Präsident! Die Wähler von Paris und Lyon haben uns in unserer Zurückgezogenheit oder dem Exil aufgesucht. Wir danken ihnen, gedacht zu haben, daß unsere Namen von selbst gegen die Vernichtung der öffentlichen Freiheiten und die Maßregeln der Willkür protestiren würden. Wir lassen aber nicht zu, daß sie uns in den gesetzgebenden Körper haben schicken wollen, dessen Gewalten nicht so weit gehen, um die Verletzungen des Rechts wieder gut zu machen. Wir weisen die unmoralische Doktrine der Hintergedanken zurück und verweigern den bei dem Eintritt in den gesetzgebenden Körper verlangten Eid. Wir bitten Sie, Herr Präsident, der Versammlung von dieser Erklärung Kenntniß zu geben.

Paris, den 29. März 1852. (gez.) Cavaignac, Carnot, Hénon.
Man hatte geglaubt, dieser Brief würde schärfer abgefaßt gewesen sein. (N. 3.)

Die „N. Br. 3.“ ist über die Eröffnungsrede Ludwig Napoleons natürlich besonders befriedigt und sucht diese ihre Ansicht durch folgende eigenthümliche Beweisführung zu begründen: Ludwig Napoleon erkennt mit vollkommener Klarheit die Verkehrtheit jener verderblichen Lehre der Volkssouverainetät, welche seit länger als sechzig Jahren Frankreich zum Herde der Revolution gemacht und die französische Nation aus einer kramphafsten Zustand in die andere gestürzt hat; aber er hat das Gegenmittel gefunden, welches das Gift unschädlich macht; und er hat dieses Gegenmittel angewandt, indem er die Nation bestimmt hat, von ihrer Souverainetät den einzigen vernünftigen Gebrauch zu machen, der überhaupt möglich ist: nämlich die Ausübung derselben einer einseitigen Obergewalt zu übertragen und nach diesem einmaligen Gebrauche ihrer Souverainetät für immer oder so gut als für immer den Abschied zu geben. Der Prinz-Präsident drückt dieß in einem Bilde aus, welches in seinem Munde eine schlagende Wahrheit hat, indem er sagt: „Seit nur alku langer Zeit glich die Gesellschaft einer Pyramide, welche man umgekehrt hatte, um sie auf ihrem Gipfel ruhen zu lassen; ich habe sie wieder auf ihre Grundlage gestellt.“ Mit größerem Rechte, als einst Ludwig XIV. von sich sagte: „Der Staat bin ich,“ könnte Ludwig Napoleon von sich sagen: Ich bin die französische Nation, da die Nation ihm mit der Ausübung ihrer Souverainetät alle ihre Rechte übertragen hat, ohne sich selbst auch nur ein einziges vorzubehalten.

Von diesem Bewußtsein ist die ganze Rede durchdrungen. Der Präsident der Republik ist der einzige Repräsentant der Nation; er hat daher keine Ursache, weder einen seiner Gedanken, noch eine seiner Empfindungen zu verbergen; und die Rede, welche er an die großen Körperchaften Frankreichs hält, trägt deshalb den Charakter einer so rühmlichen Offenheit an sich, daß man sie, ohne sehr zu übertrieben, beinahe als ein laut geführtes Selbstgespräch bezeichnen kann.“

Schweiz.

Neuenburg, Sonntag den 28. März. Laut dem von der Regierung veröffentlichten Wahl-Bulletin sind 74 Republikaner und 14 Royalisten gewählt worden. (Z. D. d. C. B.)

Provinzielles.

* * Aus dem Saalkreise, den 27. März. An Stelle des auf sein Ansuchen des Amtes entlassenen Schöppen Leuchte zu Spicken-dorf ist der dortige Anspanner Johann Gottfried Schäge zum Schöppen ernannt und verlichtet worden.

Magdeburg, den 1. April. Der 15jährige Knabe August Meyer, Sohn eines hiesigen Einwohners, hat sich heute Morgen in der Wohnung seines Vaters erschossen. Mittelt eines porzellanen Pfeifenkopfs, den er voll Pulver gefüllt und in den Mund gesteckt, hat er sich den ganzen Kopf auseinander gesprengt. Den Grund zu diesem Selbstmorde kennt man noch nicht. Es erinnert dies an einen vor längerem

Zahlen hier vorgekommenen Fall, nach welchem ein Kellner, nachdem er 5mal vergeblich den Versuch gemacht hatte, sich mit einer Pistole zu erschließen und jedesmal daran verhindert war, endlich seinen Voratz ebenfalls mit Hilfe eines Pfeifenkopfes ausführte und sich den Kopf zerprengte. (M. G.)

Locales.

Halle, den 3. April. Der hier selbst am 1. und 2. April d. J. abgehaltene Viehmarkt stellt nach Berechnung folgende Uebersicht des gewesenen Verkehrs.

Aufgezogen sind:	900 Stück Pferde,
	200 " Fohlen,
	1008 " Schweine,
	758 " Ferkel,
	14 " Kühe,
	1 " Ochse.

In Summa: 2881 " Vieh,

so daß nach fast sicherer Behauptung wegen der ungünstigen Witterung 600 bis 620 Stück Pferde höchstens verkauft sind; Schweine und anderes Vieh waren gegen andere Ostermärkte so wenig vorhanden, daß mehr Nachfrage gehalten ist, als vorhanden waren.

Bermischtes.

Am 19. März passirte durch Turg (in Westphalen) eine auf dem Schuß befindliche Zigeuner-Familie. Die Bande bestand aus 3 Männern, 4 Weibern, 5 Kindern und 5 Hunden; auf dem mit einem zottigen Pony bespannten Wägelchen befanden sich die sämtlichen Habseligkeiten der Familie. Die achtzigjährige Großmutter Tisani, die Mutter Esfabien und die Tante Muri zogen besonders die Aufmerksamkeit auf sich. Die schwarz gebräunten, verwitterten Gesicht dieser Weiber, welche einen Turban trugen und mit einem langen Stabe versehen waren, gewährten auch allerdings einen ganz eigenhämlichen Anblick. Die 19jährige Theodora, eine zarte, schlanke Gestalt mit einem interessanten, bleichen Gesichte, blendend weißen Zähnen und rabenschwarzem Haare, erschien neben diesen Meergeräthen wirklich wie eine Preciosa. Diese Familie sahien auch auf dieses junge Mädchen, welches übrigens schon 2 Kinder hatte, sehr stolz zu sein. Die alte Großmutter versicherte, es sei alles Schöne, was man sehen könne, wenn Theodora die heilige Genovefa spiele und die 5 Hunde sich an ihr langes aufgelöstes Haar hängten. Die ganze Familie war übrigens in der besterren Stimmung; das Gelächter der Hasenbuben berührte dieselbe nicht im Geringsten. Nur ein Mitglied dieser Bande, ein junger Seiltänzer oder Künstler, wie er sich nannte, aus dem Elsaß, war sehr niedergeschlagen. Der blonde Jüngling schien sich unter diesen schwarzen Banditengesichtern etwas heimlich zu fühlen. Auf der Chaussee zogen sämtliche Weiber, sogar 3 Kinder, von denen das älteste vielleicht 9 Jahr alt sein mochte, eine kurze idene Peise hervor und schmauchten mit der größten Gemüthsruhe, nachdem man sich vorher durch einen Trunk aus der Schnapsflasche, welche die Großmutter Tisani bei sich trug, gehörig gestärkt hatte. Hierauf wurde die alte Großmutter mit 3 Kindern unter gewaltigem Schimpfen und Schreien in den Wagen gepackt, mitten zwischen dem Marionettenkasten und das Kochgeschirr. Unter dem Singen und Pfeifen der Uebrigen verfuhrten indeß bald die Plätze der Großmutter und das Geschrei der kleinen Kinder.

Die viel besprochene Volksjustiz geht in Westgalizien unauhaltbar ihren Gang, und je mehr sie sich ausbildet, desto zügelloser werden die Leidenschaften des Landvolkes. Es ignorirt bereits alle bestehenden Gesetze, und beugt sich mit Widerwillen unter die Regierungsmahregeln, auch geht es die Behörden nur dann um Hilfe an, wenn die Selbsthilfe physisch unmöglich ist. Diese Selbsthilfe oder Volksjustiz hat sich zu einer gewissen Art von Dorf- oder Gemeinde-Gerichtsbarkeit organisiert; denn die Bestrafung der Verbrecher geschieht nicht etwa auf freier That oder in einem Anfall von Wuth, sondern nach vorhergegangenem Urtheile der Gemeinde. Zu diesem Zwecke wird eine Versammlung der Bauern in dem Wirthshause angesetzt, der wirkliche oder angeblide Verbrecher citirt, und mit demselben eine Art Untersuchung eingeleitet. Die Bauern wohnen dieser Verhandlung als eine Jury bei, an der Jedermann, alt und jung, Männer und Weiber, Wort und Stimme haben. Nachdem das Interdikt ausgesprochen worden, fällt der Gemeinde-Vorstand, Wojt genannt, das Urtheil, welches auch auf der Stelle vollzogen wird. Daß dergleichen Versammlungen durch den Kriegszustand, in dem sich Galizien gegenwärtig befindet, unterlag sind, daß zur Bestrafung der Verbrecher Kriminalgerichte existiren, daß in dergleichen Sachen die Gemeinde nicht kompetent ist, auf Alles dies wird so wenig Rücksicht genommen, als wenn sie nicht in einem geordneten Staate lebten, oder als wenn in Galizien das Landvolk das Privilegium einer unbeschränkten natürlichen Freiheit besäße. An die Stelle des Gesetzes tritt bei diesen neu aufgetauchten Gerichten die Willkür, an die Stelle der Unparteilichkeit die größere oder geringere Verachtung der Bauern, denn es wird während der ganzen Verhandlung auf Kosten des Angeklagten gezecht, mag er nun schuldig oder unschuldig sein. Manchmal läßt sich der Wojt außerdem noch einige Gulden W. W. an Gerichtskosten zahlen. Solche Gerichtsbarkeit wird durchgehends geübt, und die Folgen derselben sind häufig sehr traurig. Selbst das Leben wird dabei eingebüßt. Das Geständniß wird oft auf eine sehr barbarische Weise erzwungen. In einem Dorfe des Hieszower Kreises

ließ man unlängst ein des Diebstahls verdächtiges Individuum vier Tage lang hungern, er bekam während dieser Zeit zwei Mal 10 Stockstreiche, worauf er endlich, ohne etwas gefanden zu haben, freigelassen wurde. Es fehlt aber auch nicht an Lächerlichkeiten. Im Tarnower Kreise war ein Weib zu Stockstreichen dafür verurtheilt, daß sie einem Wirth eine Ohrfeige gegeben hatte. Da sie aber hochschwanger war und man nicht übereinkommen konnte, ob man sie auf eine Leiter oder ein Faß niederlegen sollte, so wurde der Antrag gestellt, daß ihr Mann die über sie verhängte Strafe abbüße, und dies darum, weil er sein Weib hätte eines Besseren belehren sollen. Der Antrag wurde angenommen, und das ehrwürdige Gericht aus der Leiter- und Faßverleihenheit gebracht, da der, der Verhandlung beivohnende Gatte ganz einfach auf die Bank niedergelegt wurde. Mancher Weib übt auch das Amt eines rigorosen Sitten-Censurs. So wurde ein Bauer mit 20 Stockstreichen bestraft, weil er in der Schenke ein Glas Branntwein zu trinken wagte. Dieser sonderbare Fall muß dahin erläutert werden, daß einige Dörfer des Tarnower Kreises seit dem Auftreten Picuch's dem Branntweintrinken völlig entsagt haben. Auch über Civilstreitigkeiten der Bauern entscheiden diese Versammlungen in letzter Instanz, mögen die streitenden Parteien darin einwilligen oder nicht. — Diese hier beschriebenen Meetings befassen sich nicht ausschließlich mit der Gerichtsbarkeit. Es werden daselbst die angeblichen Rechte der Gemeinde gegen die ehemaligen Grundherren besprochen und nach örtlichen Bedürfnissen der Bauern entweder die Grundstücke usurpirt oder die Wälder und Weideplätze mit Gewalt angefallen.

Der wegen Ermordung des Viehhändlers Ebermann vom Schwurgerichtshofe des Kreisgerichts zu Berlin zum Tode verurtheilte ehemalige Postillon Schall hat bekanntlich das Geständniß abgelegt, daß er in Gemeinschast mit anderen Dieben den Kirchendiebstahl verübt habe, welcher vor mehreren Jahren den Großherzoglich Strelitzschen Erbgräbniß zu Mirrow zugefügt worden ist. Diese Angelegenheit wird dadurch zu einer besonders tragischen, daß der betreffende großherzogliche Kastellan wegen des Verdachtes, diesen Diebstahl selbst begangen zu haben, ein Jahr lang in Haft gehalten und gerichtlich zwar nicht verurtheilt, aber doch seines Amtes entlassen worden ist. Der Mann, dessen völlige Unschuld sich jetzt herausgestellt hat, soll aus Verzweiflung zuletzt nach America ausgewandert und dort versollen sein.

Schon zu Napoleons Zeit hat man aus den Buchstaben der beiden Worte révolution française das Anagramm zusammengesetzt: un Corse la finira; aber es blieben 4 Buchstaben oivé dabei übrig; Jetzt hat man die vollständige Lösung dahin gefunden, daß man sagt: un Corse voté (elu) la finira.

Solgender blumenreicher Stils hat sich der Prager Stadtrath in seiner Dankadresse an Frau Sonntag in Bezug auf ihr Mitwirken in dem dortigen Wohlthätigkeits-Concert beflissen. Selbige Adresse lautet: „Neben die nüpige Rose lauter stürmischer Anerkennung Ihrer Kunst flecten wir das duftende Weilchen der Dankbarkeit in die Kränze, welche Ihnen hinfort in reichlicher Fülle blühen mögen!“

Königliches Kreisgericht zu Halle.

I. Abtheilung. III. Deputation.

Sizung am 2. April 1852.

Richtercollegium: v. Koenen, Wunderlich, Stecher.

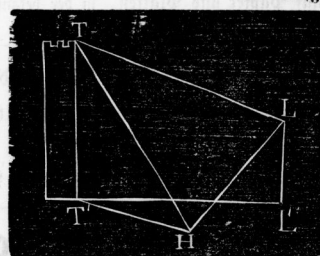
Staatsanwaltschaft: Heise.

1. Die geschiedene Johanne Schaeel geb. Berger von hier, 55 Jahr alt und schon bestraft, hat gegenbüch der Gattinthein Böhmie hier aus dem Wäschehanse zwei schmutzige Handtücher entwendet. Sie wird deshalb mit 1 Monat Gefängniß bestraft.

2. Der Schneidergeselle Franz Schaaß aus Trotha, 22 Jahr alt, ist geständig, am 10. August v. J. in Gemeinschast mit mehreren Anderen den Müller Hiesmar mit Stöcken geschlagen zu haben, und wird deshalb wegen leichter Körperverletzung eines Menschen mit 3 Monat Gefängniß bestraft.

Mathematische Aufgaben aus dem praktischen Leben.

32. Aufgabe.



Von einem Thurme (TT') aus sieht Jemand die Spitze (L) einer Säule (LL'), deren Höhe (a) ihm bekannt ist; außerdem bemerkt er in der Horizontalebene, auf welcher der Thurm steht, einen Gegenstand (H), von welchem aus er bereits früher einmal den Winkel LHT = α gemessen hatte. Er möchte gern die Höhe des Thurms (TT' = x) und die Entfernung seiner Spitze von der Spitze der Säule (TL = y) berechnen. Welche Werthe wird er dafür erhalten, wenn er noch LTH = β und die Depressionen der Punkte L und H bezüglich gleich γ und δ findet?
Dr. Wiegand.

Allgemeiner Anzeiger.

Verlobt: Rosette Teichgräber und Theodor Meise (Naumburg). — Auguste Pauli und Friedrich Bielefeld (Genthin und Sommer).

Geboren: Assistenz-Arzt Fr. Jordan, eine Tochter (Potsdam).

Gestorben: Carl Fuhrmann, eine Tochter, Louise (Amdorf). — Kaufmann Carl Reibig (Naumburg). — Otto Reinhold Apel (Schaffstädt).

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und Kronstadt (St. Petersburg.)



Die beiden großen eisernen Post-Dampfschiffe „Preussischer Adler“ und „Wladimir“ jedes mit Maschinen von 310facher Pferdekraft versehen, und zur bequemen Aufnahme von mehr als 100 Passagieren, so wie zur Beförderung einer bedeutenden Güterladung eingerichtet, werden auch in diesem Jahre eine regelmäßige Verbindung zwischen Stettin und Kronstadt (St. Petersburg) unterhalten. Die Eröffnung der Verbindung findet am 15. Mai neuen Styls statt, an welchem Tage der „Preussische Adler“ zum ersten Male von Stettin und der „Wladimir“ zum ersten Male von Kronstadt abgehen wird. Von gedachtem Tage ab bis zu dem am 23. October erfolgenden Schlusse der Fahrten wird aus jedem Hafen wöchentlich einmal ein Dampfschiff abgefertigt werden, und zwar:

aus Stettin: jeden Sonnabend Mittags

nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Berlin, und

aus Kronstadt: jeden Sonnabend Abends.

Bei günstiger Witterung wird die Ueberfahrt in 65—70 Stunden zurückgelegt.

Das Passagegeld für die Reise von Stettin oder Swinemünde bis St. Petersburg beträgt:

I. Platz pro Person	62 Thlr. Preuß. Cour.
II. Platz	40 Thlr. „
III. Platz	23 1/2 Thlr. „

In diesen Beträgen ist die Beköstigung, mit Ausnahme des Weines, einbezogen. Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte. Jeder Passagier auf dem ersten Plage oder in den Privat-Kajüten kann 16 Kubikfuß, auf dem zweiten Plage 12 Kubikfuß und auf dem dritten Plage 6 Kubikfuß Rheinal. an Gepäck frei mit sich führen. Kinder, welche die Hälfte des Passagegeldes zahlen, haben auch nur die Hälfte dieses Gewächsmahes frei. Für das Uebermaß sind 12 Sgr. pro Kubikfuß Rheinal. zu entrichten. Das Gepäck der Passagiere darf nur aus Reise-Effekten bestehen. Waaren müssen besonders verpackt und als Frachtgut aufgegeben werden. Das Einschreiben der Passagiere und die Expedition der Güter wird in Stettin oder Swinemünde durch die Drais-Post-Anstalten besorgt. Die Pässe der nach Rußland reisenden Personen müssen das Visa der in dem Vaterlande oder Wohnorte des Passagiers befindlichen Kaiserlich Russischen Gesandtschaft oder des Konsulats haben. Auch müssen die Pässe vor Lösung des Passagier-Billets in Stettin dem dortigen Kaiserlich Russischen Konsul vorgezeigt werden. Die in Swinemünde zutretenden Reisenden haben vor Lösung des Passagier-Billets ihre Pässe dem dortigen Kaiserlich Russischen Vice-Konsul vorzuzeigen. Die übrigen für die Benutzung der Post-Dampfschiffe der Stettin-St. Petersburger Route bestehenden Bedingungen können bei einer jeden Preussischen Post-Anstalt eingesehen werden.

Berlin, den 28. Februar 1852.

General-Post-Amt.
Schmücker.

Mein Lager von

Handlungs- und Wirthschafts-Büchern,

linirt und weiß, in allen Formaten und Stärken, gut gebunden, ist jetzt sorgfältig assortirt, und bitte, bei billigster Preisstellung, um gefällige Abnahme.

Auch empfehle ich mich zugleich, Aufträge jeder Art in Miniatur-Arbeit durch meine Maschine genau nach Angabe zu besorgen.

J. G. Große.

Das Atelier für Photographie u. Daguerreotypie von H. Ganßauge, kl. Steinstraße Nr. 213,

empfiehlt sich zur Aufnahme von Portraits, von der kleinsten und mittelst des allerneuesten Daguerreotyps, bis zu jeder Größe, auf Papier und Platten, in der bekannten Schärfe und Feinheit, zu den billigsten Preisen. Aufnahme im geheizten Glasialon.

Stroh Hüte zum Waschen, Bleichen und Annähen, so wie zum Färben, werden angenommen und schnell besorgt in der Strohhutfabrik von
L. Sachs & Comp.,
Markt Nr. 942.

Damen-Westen in franz. Stickereien, das Allerneueste.
L. Sachs & Comp.

Von **J. G. Niedenhoff** in Mühlheim a./N. erhielt neue Zufendung von Rheinweinen und empfehle:

Johannisberger 1848r,	die große Flasche à 17 1/2 Sgr. incl.,
Marcobrunner 1834r,	„ „ „ à 13 3/4 „ „
Hochheimer 1846r,	„ „ „ à 13 „ „

Bei Abnahme von 6 Flaschen sind die Preise wesentlich billiger und Röbe zu 30 Flaschen verkaufe ich à 15 und 12 Thlr. incl. Emballage frei hier.

Moritz Förster.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Fr. Lohse,

Zimmermaler, Mittelstraße 136,

empfiehlt sich auch für dieses Jahr einem in- und auswärtigen Publikum zu Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten, als Dekorations- und Zimmermalereien, Firmaschreiben, so wie verschiedener Holzartiger Lack- und Delfarben-Anstriche und verspricht bei reeller und schneller Bedienung eine saubere und geschmackvolle Arbeit, so wie mehrjährige Garantie.
Halle, den 1. April 1852.

Saubere Gypsmedaillons

aus der Eichler'schen Kunstanstalt in Berlin, in eleganten Einrahmungen, vorzüglich auch zu

Confirmations- u. Obergeschenken passend, empfiehlt in ansehnlicher Auswahl
die Buchhandlung von J. F. Rippert.

Das Logis, welches bis jetzt Herr Rechtsanwalt Schede bewohnt, ist zum 1. October dieses Jahres zu vermieten bei **Wagner, kl. Steinstr. Nr. 213.**

Frische Austern.

Julius Kramm.

Punsch- und Grog-Essenzen in bekannter Güte von 12 Sgr. an;

Hum und Arac, stark und fein von Geschmack, zum Grog vorzugsweise brauchbar;

Franzbranntwein (Cognac), ächter französischer; **Feine Liqueure**, doppelte Berliner und einfache abgezogene Gewürz-Branntweine (Aqua-vite);

Nordhäuser und Duedlburger alten reinen Getreide-Branntwein;

Besten gereinigten **Land-Branntwein** (ordinärer Korn)

empfiehlt den Herren Wirthen und Händlern insbesondere, bei vorzüglicher Waare und billigen Preisen

Die Destillation und Liqueur-Fabrik

W. Fürstenberg & Sohn in Halle.

Theater-Nachricht.

Sonntag den 4. April wird Herr v. Othegraven unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein Schäfer und des Herrn Rudolph (vom Leipziger Stadttheater) Shakespeares „Macbeth“ auf unserer Bühne zu seinem Benefiz zur Darstellung bringen. Das Halle'sche Publikum weiß dramatisch-werthvolle Kunstleistungen sehr wohl zu schätzen, und wird sicherlich seinen oft bewährten Kunstsinne bei dieser Darstellung des klassischen Meisterwerkes zahlreich betheiligen. Sk.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 4. April:

Zum Benefiz für Herrn v. Othegraven und unter Mitwirkung von Fräul. Schäfer und Herrn Rudolph vom Stadt-Theater in Leipzig:

Macbeth.

Dramatisches Spiel in 5 Akten von Shakespeare, für die deutsche Bühne bearbeitet von Fr. v. Schiller.

Getreidepreise.

Halle, den 2. April.

Während die Zufuhr von Getreide in der letzten Zeit schwach blieb, machte sich auch weniger Kauflust bemerkbar und erlitten die Preise keine Aenderung.

Weizen bedingt 50/60 Thlr., schwere Waare vom Boden bis 64 Thlr. pr. Mispel. Roggen 50/58 Thlr. nach Qualität. Gerste 38/42 Thlr. Hafer 22/27 Thlr. Erbsen 48/52 Thlr.